

Isabella Sedivy
(rechts) und Bettina
Walch auf einer
neu geschaffenen
Grünfläche an
der Neuen Hard
in Zürich.

DAMIT DIE STADT ATMEN KANN

Betonwüsten begrünen ist ihr Ziel – vom Parkplatz bis zum Hinterhof. Die Asphaltknackerinnen Isabella Sedivy und Bettina Walch bringen kleinste Flächen zum Blühen und leisten damit einen grossen Beitrag zu weniger Hitze und besserer Luft.

— Text Regula Tanner Fotos Thomas Egli

Diese Birke hats geschafft», sagt Isabella Sedivy und deutet auf den stattlichen Baum, der mitten aus einer geteerten Parkplatzfläche emporwächst. «Trotz der widrigen Umstände hat sie sich einen Weg gebahnt.» Am liebsten würde die 44-jährige Biologin und Journalistin auf der Stelle zum Pickel greifen, um dem Baum zu mehr Platz zu verhelfen. Auch ihre Kollegin Bettina Walch, 52, ist stehen geblieben und betrachtet den aufgeplatzten Asphalt, der den Wurzelbereich der Birke umgibt. «Ja, hier hat die Natur gesiegt», sagt die Geschäftsleiterin und Kommunikationsfachfrau, «mitten in Zürich.» Das freut die beiden Frauen. Doch meistens müssen sie nachhelfen, damit die Stadt grüner wird. Vor zwei Jahren haben sie «Plan Biodivers» gegründet, eine Firma für Umweltkommunikation, seit einem Jahr sind sie zudem als «Asphaltknackerinnen» unterwegs.

Blumen statt Beton

Dieser Name spricht Bände. Isabella Sedivy und Bettina Walch wollen dem Asphalt an den Kragen gehen, den Boden entsiegeln, wie es im Fachjargon heisst. «Unser Ziel ist es, möglichst viel asphaltierte Fläche zu entsiegeln und mit einheimischen Pflanzen zu begrünen», sagt Isabella Sedivy. «Denn der Asphalt macht die Stadt im Sommer zur Hitzefalle. Und wenn es viel regnet, kann das Wasser nicht abfliessen, was zu Überschwemmungen führt.» Durch die Begrünung entstehe zudem wichtiger Lebensraum für Insekten



Hier hat die Natur gesiegt: Eine Birke schafft sich Raum auf einem Parkplatz in Zürich.

«Durch die Begrünung entsteht wichtiger Lebensraum für Insekten. Und das wiederum zieht mehr Vögel an.»

Isabella Sedivy, Asphaltknackerin und Biologin

wie Bienen, Schmetterlinge und Käfer. Und das wiederum ziehe mehr Vögel an. «Jedes noch so kleine Projekt lohnt sich.»

Möglichkeiten zum Entsiegeln gibt es viele: Firmen können etwa den Asphalt ihrer Parkplätze durch Rasengitter ersetzen, Privatpersonen ihre Hinterhöfe in Gärten verwandeln oder die geteerten Vorplätze mit Jurakalk-Strassenkies belegen. Wird dort anschliessend eine geeignete Samenmischung eingesät, spriesst

bald ein bunter Blumenrasen. Und schon ist die Stadt ein klein bisschen grüner geworden. Die Asphaltknackerinnen beraten ihre Kundschaft unentgeltlich, vermitteln den Kontakt zu einer Naturgartenbaufirma und übernehmen die Kosten für den Abtransport und die Entsorgung des Asphalts.

Mit ihrem Projekt gehören die Frauen zu den Gewinnerinnen des Ideenwettbewerbs «Für Züri». Dieser kam zustande, als die Zürcher Kantonalbank anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens einen Teil ihrer Jubiläumsdividende an die Gemeinden ausschüttete, mit dem Wunsch, den Geldbetrag für die Bevölkerung einzusetzen. Die Stadt Zürich führte daraufhin einen Ideenwettbewerb für Projekte durch, die Kindern und Jugendlichen oder der Umwelt zugutekommen. «Die

Asphaltknackerinnen machen konkret etwas für die Umwelt, das hat uns überzeugt», sagt René Estermann, Jurymitglied und Direktor des Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich. Die Stadt habe einen

verbindlichen Plan, Flächen zu entsiegeln und Bäumen mehr Platz zu verschaffen. Sie dürfe dies aber nur auf öffentlichem Grund tun. «Mit dem Projekt der Asphaltknackerinnen hingegen wird auch auf privatem Grund entsiegelt.»

Zwei Entsiegelungen konnten Walch und Sedivy im letzten Jahr in der Stadt Zürich abschliessen, um die zehn sind noch im Gang. In Zukunft wollen sie auch Aufträge aus der übrigen Schweiz ent-



mobils ergonomic

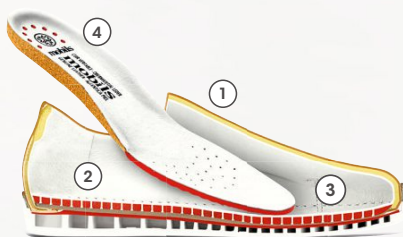


EREEEN
3 - 8.5

KEINE SCHMERZENDEN
FÜSSE MEHR.
DAS LAUFWUNDER.

4 KOMFORT + ARGUMENTE

- 1 RUNDUM-SOFT-POLSTERUNG
Gegen Druck- und Scheuerstellen.
- 2 SOFT-AIR TECHNOLOGIE
Für moosweiches Auftreten.
- 3 ERGONOMISCHE PASSFORM
Für maximalen Tragekomfort.
- 4 WECHSEL-FUSSBETT
Auch für individuelle Einlagen.



Das Beispiel zeigt unser Modell ELORINE (Querschnitt)

www.mobilsshoes.com



Auch entsiegelte Flächen müssen gepflegt werden: Isabella Sedivy (links) und Bettina Walch entfernen invasive Pflanzen wie das Einjährige Berufskraut.

gegennehmen. «Etwas bewirken zu können, ist erfüllend», sagt Bettina Walch. Wenn sie durch die Stadt radle und eine Fläche entdecke, die dank den Asphaltknackerinnen entsiegelt werde, fühle sich das gut an. Dann komme sie sich ein bisschen vor wie Pippi Langstrumpf, die sich die Welt macht, «wie sie mir gefällt». Sie lacht. «Noch verdienen wir zwar etwas weniger als vorher, aber wir sind rundum glücklich.»

Früher waren die beiden Frauen für das Schweizer Radio und Fernsehen SRF tätig, Bettina Walch im Kader, Isabella Sedivy als Journalistin bei «Netz Natur». Sie lernten sich 2018 durch das Projekt «Mission B» kennen, in dem sie während eineinhalb Jahren mit Online-, Radio- und TV-Beiträgen zur Biodiversität die Zusammenhänge in der Natur aufzeigten. Als die Arbeit abgeschlossen war, entschieden sie, sich selbstständig zu machen und fortan mit «Plan Biodivers» die Men-

schen für das Thema zu sensibilisieren. Seither machen sie im Auftrag verschiedener Firmen und Institutionen mit Vorträgen, Zeitungsartikeln, Dokfilmen und Beiträgen in sozialen Medien auf Biodiversitäts- und Klimaprojekte aufmerksam. Nach einem Jahr kam die Umweltingenieurin und Gestalterin Sabrina Stettler, 28, ins Team, zudem sind auch eine Praktikantin und freie Mitarbeitende eingebunden. «Wir möchten die Leute auf niederschwellige Art zu nachhaltigem Handeln anregen», sagt Bettina Walch. «Meist wird der Umwelt nicht absichtlich geschadet, sondern aus Unwissen.»

Es braucht Überzeugungsarbeit

Isabella Sedivy und Bettina Walch machen vor einem grossen Gebäudekomplex halt. Der Verkehr rauscht vierspurig vorbei, ab und zu donnert ein Zug über die nahe Eisenbahnbrücke. Mitten in dieser lärmigen Betriebsamkeit, zwischen

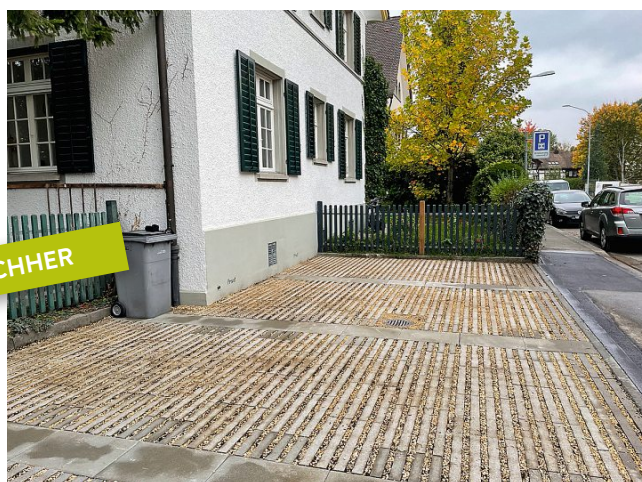


VORHER



Aufgelockert statt zugepflastert: Das Rasengitter auf dem Parkplatz an der Südstrasse in Zürich senkt im Sommer die Temperatur.

NACHHER



Strasse und Gebäude, spriessen im Frühling und Sommer Weiden, Salbei, Glockenblumen, Ziest sowie wilde Nelken, Rosen und Kirschen. «Das ist ein schönes Beispiel einer gelungenen Entsiegelung», sagt Isabella Sedivy, «früher standen hier bloss ein paar Betonkisten auf dem Asphalt.» Manchmal sei es ein langer Weg, bis eine Entsiegelung durchgeführt werden könne. Denn bis zur Umsetzung brauche es viel Überzeugungsarbeit, Abklärungen und das Einholen von Bewilligungen. Doch: «Sich für die Natur einzusetzen, ist immer sinnvoll.»

Naturnah aufgewachsen

Ihr Engagement wurde den beiden Frauen in die Wiege gelegt. Isabella Sedivy, die in Zürich aufwuchs, lernte in ihrer Kindheit kaum Spielplätze kennen. Ihre Eltern

gingen mit den Kindern lieber in den nahen Wald, wo sie Hütten mit kleinen Gärten bauten und Bäche stauten. Beide Geschwister studierten Biologie, und da Isabellas Bruder Claudio heute in der Planung von biodiversen Naturgärten tätig ist, kommt es immer mal wieder vor,

«Wir möchten die Leute auf niederschwellige Art zu nachhaltigem Handeln anregen.»

Bettina Walch, Asphaltknackerin und Kommunikationsfachfrau

dass sie zusammenarbeiten. Auch die Liechtensteinerin Bettina Walch wuchs naturnah auf. Die Freizeit verbrachte die Familie in den Bergen. Die Mutter war Naturgärtnerin, und auch der Grossvater war Bettina ein Vorbild. Er rettete Frösche und schiente gebrochene Flügel von Vögeln.

Die Asphaltknackerinnen sind auf dem Weg zu ihrem Büro, das in einem alten Industriegebäude im Zürcher Kreis 5 einquartiert ist. Isabella Sedivy bleibt stehen und deutet auf ein grünes Büschel, das an einer Hausmauer spriest. «Ein invasiver Neophyt», sagt sie, «es gibt leider auch Pflanzen, über die wir uns nicht freuen.» Dieses Einjährige Berufkraut sei eingeschleppt worden. Da es hierzulande keine natürlichen Feinde habe, verdränge es einheimische Gewächse und breite

sich immer mehr aus. «Da ist auch eins», sagt Bettina Walch, «das müssen wir entfernen.» ■

MEHR ZUM THEMA

Infos zu Plan Biodivers und zu den Asphaltknackerinnen:

planbiodivers.ch